

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 22 (1948)

Artikel: Die Sammlung "Alt-Aarau" : 1. Oktober 1946 bis 30. September 1947
Autor: Frikart, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ab, die von der Stadt Aarau teilweise bestritten wurden. In der Folge konnte mit der Stadt Aarau am 10. Oktober 1870 folgender Vergleich abgeschlossen werden:

„Der Gemeinderat von Aarau, namens der Ortsbürgergemeinde, anerkennt hiemit die Berechtigung der Einwohnergemeinde Unterentfelden, an Stelle des mit heute eingehenden Wegrechtes auf dem sog. Totenweg, auf welches Unterentfelden hiemit verzichtet, das unbedingte Fahr- und Fußwegrecht für ewige Zeiten auf dem untern, am südlichen Saume des Gönhardwaldes vorbei, von Unterentfelden nach Suhr führenden Kirchweges zu benützen. Ebenso die alte Distelbergstraße durch den Stadtwald Aarau in ihrem jetzigen Bestande und den Fußweg vom Totenweg bis auf die Distelbergstraße, längs der Südwestgrenze des Gönhards, in bisheriger Weise zu gebrauchen.

Die Ortsbürgergemeinde Aarau macht sich anheischig, die Weglinie von Stauden frei zu halten, soweit dies die Wegbenutzung erfordert“ (auszugsweise).

War dieser Kirchweg früher noch einer der schlechtesten im ganzen Kanton, so kann er heute ohne Übertreibung als einer der schönsten und stimmungsvollsten angesprochen werden. Das ganze Jahr hindurch bietet er dem Wanderer einen angenehmen Spazierweg, der von Aarauern sowie aus den umliegenden Gemeinden viel und gerne benützt wird.

Jakob Lienhard

Die Sammlung „Alt-Aarau“

(1. Oktober 1946 bis 30. September 1947)

Es war dem Konservator eine Freude, in den Neujahrs-Blättern des vergangenen Jahres die Leser durch die Räume der Sammlung im Schlößli führen und sie mit den darin zur Schau gestellten Schätzen vertraut machen zu dürfen und ihnen auch zu sagen, wie diese

Räume von Freunden unserer Heimat stetsfort bereichert werden. Diese erfreuliche Tatsache hat auch dieses Jahr angehalten, und deshalb dürfte ein neuerlicher Bericht wieder erlaubt sein.

Die zahlreich eingegangenen Gaben waren — wie immer — so verschiedener Art, daß allen Räumen etwas zugeteilt werden konnte. So schenkte Frau Architekt Waßmer aus dem Nachlaß von Fräulein Sophie Wanger eine Anzahl gemalter Porträts und Daguerreotypien, zwei silberne Becher, verschiedene geschriebene und gedruckte Familiendokumente, eine Bibel, drei brodierte Reisetaschen, eine gestickte Weste, Medaillen und Waffen. Auch Frau Hunziker-Frey auf Schloß Liebegg bereicherte wiederum die Sammlung mit wertvollen Gegenständen aus dem Haushalt vergangener Zeiten, so namentlich Geschirr, Nippes, eine Jagdtasche, ein Himmelsglobus und Waffen. Von den Herren Kunstmalern Gerold und Werner Hunziker wurden namentlich das Heimatarchiv und die Münzensammlung mit Büchern, Mappen, Photos und Dokumenten sowie mit Münzen, Medaillen und Plaketten bedacht. Ein willkommener Beitrag ist auch aus dem Nachlaß von Kantonschullehrer Ludwig Rochholz (1809—92) durch dessen Großtochter, Frau Deemer in Mexiko, geschenkt worden.

Stets willkommen sind alte Militäruniformen; ein beachtenswerter Bestand ist in der Waffensammlung bereits vorhanden. Nun ist er bereichert worden durch eine komplette Guiden-Offiziersuniform, die Frau Frey-Schindler geschenkt hat.

Weitere Geschenke gingen ein:

Von Herrn Burgherr-Dürr: eine Anzahl Porträt- und Ansichtenphotos von Marau aus der Zeit von 1880 bis 1890, Aufnahmen des Photographen Gysi;

von Herrn Wydler-Kieser: ein Windlicht mit großer Glaskugel und eine Rockkugel aus Zinn (zweite Hälfte 19. Jahrhundert);

von Herrn R. Sauerländer-Dehler: Drucksachen und Photographien über das Schul- und Kadettenwesen;

von Herrn Selber-Roth: eine Ansicht (Photographie) des Schlößlis mit dem alten Anbau ums Jahr 1895;
von Herrn Siebenmann-Seens: Ansicht vom Jubiläumsschießen in Aarau im Jahre 1849 (Lithographie in schwarzem Rahmen);
von Herrn Roth-Viger: eine in Leder gebundene Bibel von 1736 und 12 gedruckte Bilder aus der Zeit von M. Disteli und L. Vogel;
von Herrn Dr. Raeslin: Druckfachen und Photographien der Herren Professoren G. Gladbach (1862—81), K. Brunner (1872—79) und H. Witz (1866—74).

Erfreuliches kann von der Zschokke-Stube gesagt werden. Auch sie hat wiederum aus dem Familiensitz auf der „Steinmür“ in Gontenschwil wertvollen Zuwachs erhalten.

In der Kadettenstube sind alle jemals getragenen Gewehrmodelle vorhanden, vom Feuersteingewehr bis zum heutigen Modell mit Drehzugverschluß. Nun sind auch die Formen zum Gießen der frühern runden Bleikugeln und Werkzeuge für das Anfertigen von Patronen dazugekommen.

Alle diese Zuwendungen verpflichten Behörde und Museumskommission, auch für den Unterhalt und für den weitem Ausbau der Räume im Schlößli besorgt zu sein. Wie in jedem Haushalt, ist auch hier immer etwas zu tun. Eine Remise zur Unterbringung größerer Objekte konnte erst jetzt erstellt werden, nachdem die Umgebung des Nachbarhauses neu gestaltet wurde. Der Umbau dieses Hauses und die schöne Gartenanlage sind für das Schlößli zu einer glücklichen und stimmungsvollen Ergänzung geworden.

Einen farbenfrohen Betrieb brachten in den Monaten August und September die Kadetten in das beschauliche Museumsleben. Aarau besitzt ja das älteste Kadettenkorps der Schweiz, das sich seit seiner Gründung im Jahr 1789 bis heute erhalten hat.

Für die im Frühherbst 1939 geplante Feier des hundertfünfzigjährigen Bestehens des Korps traf man Vorbereitungen, um seine äußere Entwicklung, d. h. seine Uniformierung und Bewaffnung von der Gründung an, in einem Festzuge vorführen zu können. Diese nicht

leichte Sache war nur deshalb möglich, weil im Laufe der Jahre Waffen, Fahnen und was sonst noch zur Ausrüstung des Korps gehörte, von pietätvollen Händen aufbewahrt worden sind. Dank diesem schönen Sinn für die Zeugen der Vergangenheit ist ja auch unser Kadettenmuseum zustande gekommen. Leider mußte dann angesichts der gespannten weltpolitischen Lage das Fest auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Auf Anregung der Heinerich-Wirri-Zunft konnte dann dieser historische Kadettenzug für die Badenfahrt am 10. und 17. August und für den Blumenkorso in Aarau am 28. September zusammengestellt werden. An beiden Orten fanden die malarischen Gruppen die verdiente Beachtung.

E. Frikart

Aarauer „Musikalisches Allerlei“ von der Jahrhundertwende

Die Solistin am Arm

Eine ganz besondere Verpflichtung, um die ihn unter Umständen — diese „Umstände“ waren „von Fall zu Fall“ natürlich andere! — mancher Konzertbesucher beneidete, lag bis ungefähr zur Jahrhundertwende dem Präsidenten unseres Cäcilienvereins ob: Er durfte in den Konzerten den „Galanten“ spielen und jeweilen die Solistinnen (die Herren Solisten mußten ihren Weg allein finden) am Arm aufs Podium führen. Selbstverständlich mit einem nach damaliger Sitte noch recht straff gebüschelten Blumenbukett in der Hand, das er dann der Sängerin oder Pianistin mit einem je nach seiner gesellschaftlichen Erfahrung mehr oder weniger graziösen Bückling überreichte. Natürlich handelte es sich zu jener Zeit vorerst nur um Sängerrinnen oder Klavierspielerinnen, denn die Geigerinnen oder gar die Cellistinnen